

Cuxlandpapier

Region stärken – Zukunft gestalten

Vorwort

Die geografische Lage im äußersten Norden Niedersachsens, direkt an der Nordsee – unsere Herausforderung. Die gemeinsame Verantwortung für eine gute und nachhaltige Entwicklung des Landkreises Cuxhaven mit seinen kreisangehörigen Kommunen – unser Ziel. Dazwischen klafft eine Lücke, die es zu schließen gilt. Durch Kreativität, Anpassungsbereitschaft und Leistungswillen. Und: Durch eine angemessene Finanzausstattung. Eine Finanzausstattung, die die Kommunen zur Erfüllung ihrer durch Bund und Länder übertragenen Aufgaben befähigt. Kommunale Eigenverantwortung ohne ausreichende Mittel ist nicht denkbar. Dass Bund und Länder häufiger ihre eigene Finanznot dadurch zu lindern versuchen, dass sie staatliche Aufgaben den Kommunen zuweisen, ohne diese jedoch finanziell entsprechend auszustatten, unterläuft den Artikel 28 Abs. 2 GG. Den finanziellen Grundlagen kommunaler Selbstverwaltung wurde mit der Verfassungsergänzung ein ei-

gener Stellenwert eingeräumt.¹ Auch deshalb wurde diese Praktik schon mehrfach von Seiten der Judikative für widerrechtlich befunden. Geändert hat sich wenig. Denkt man über Legislaturperioden hinweg, ist dieses Verfahren von Bund und Ländern kontraproduktiv.

In welcher Art und Weise dem Anspruch der Kommunen auf eine angemessene Finanzausstattung Rechnung zu tragen ist, lässt Artikel 28 Abs. 2 GG offen.² Hier besteht Abstimmungsbedarf miteinander und die Möglichkeiten für einen gemeinsamen Weg.

Trotz verfassungsrechtlicher Garantien bilden die Kommunen keine dritte Ebene im Bundesstaat, sondern sind Verwaltungskörperschaften. Nach dem Grundsatz der Zweistufigkeit des Bundesstaates gelten die Gemeinden und Kreise als Bestandteile und Glieder der Länder und nehmen Aufgaben wahr, die ihnen durch Verfassung oder Gesetz zugewiesen sind, sodass in dem zweistufigen Staatsaufbau ein drei- bzw. vierstufiger Verwaltungsaufbau existiert.³

^{1 - 3} s. H.-G. Henneke, Öffentliches Finanzwesen Finanzverfassung, 2. Auflage, RN 849, 844, 826

Der dadurch begrenzte Gestaltungsspielraum wirkt sich lähmend auf die Gemeindeebene aus. Mit weitreichenden Folgen, schließlich wird die gesamtgesellschaftliche Entwicklung in all ihren Facetten an der Basis gestaltet: in den Städten und Gemeinden. Viele Aufgaben lassen sich direkt vor Ort am besten lösen. Daher kommt es bei der Umsetzung vieler Maßnahmen auf starke Kommunen an.

Unser Landkreis Cuxhaven ist eine strukturschwache und agrarisch geprägte Region von der Größe des Saarlandes. Hier gilt es Disparitäten abzubauen, um verfassungsrechtlich verankerte gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen.

Im Koalitionsvertrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen heißt es, dass nicht alles, was es anzupacken gilt, von heute auf morgen umgesetzt werden könne. Gemeinsam mit den Menschen dieses Landes solle Niedersachsen vorangebracht werden. Weiter steht im Koalitionsvertrag, dass die kommunale Selbstverwaltung das Herz der Demokratie sei. Uns stellt sich aber die Frage: Reichen diese Anmerkungen zu den Kommunen noch aus? Benötigen wir nicht noch mehr? Klare Ziele?

Um den Dialog hierüber zu führen, haben wir die **Cuxland 20~~30~~²** auf den Weg gebracht. Wir wollen die Lage des Cuxlandes darstellen und Ideen für Veränderungen und Verbesserungen aufzeigen. Unser Blick ist auf die Zukunft gerichtet.

- Die Ungleichheit zwischen den Kommunen Niedersachsens wächst. Wir

brauchen einen starken, zukunftsfähigen kommunalen Finanzausgleich.

- Unsere Kommunen benötigen Hilfe von Bund und Ländern. Alleine geht es nicht.
- Das Gießkannenprinzip sollte überdacht werden. Strukturschwache Regionen wie das Cuxland müssen gezielt gefördert werden. Nur die Stärkung der Entwicklungs- und Wirtschaftskraft dieser Regionen kann die Einnahmensituation dauerhaft erhöhen.
- Die Finanzbeziehungen von Bund, Ländern und Kommunen müssen transparent sein und das Konnexitätsprinzip sollte eingehalten werden, um die Leistungsfähigkeit der Kommunen zu stärken.
- Die Investitionskraft der Kommunen ist zu stärken, um den vorherrschenden Rückstand abzubauen.
- Die derzeitige Auslegung des Subsidiaritätsprinzips ist auf den Prüfstand zu stellen. Nur so können die Kommunen ihre Aufgaben wahrnehmen.
- Der Schlüssel zu unserer Zukunft heißt Bildung. Die Kommunen im Cuxland müssen in die Lage versetzt werden, die Bildung zu fördern und das Angebot auszubauen. Eine Institution auf Hochschulniveau stärkte die Attraktivität der Region.
- Das Land sollte die Kommunen bei den Leistungen für Flüchtlinge und Asylbewerber auch noch weiter entlasten.

- Bund und Land müssen ihre Verantwortung bei den Kosten für Kitas stärker wahrnehmen und die Kommunen entlasten.
- Der Weg ist fragil – die Verkehrsfinanzierung der Kommunen muss ausreichend aufgestellt sein. Die Anbindung und Instandhaltung von Häfen und Gewerbegebieten ist für uns zukunftssichernd.
- Die Städtebau- und Tourismusförderung muss zielgerichtet und auskömmlich aufgestellt werden.
- Unsere Region ist von der demografischen Verschiebung früher und stärker betroffen als die meisten anderen Regionen Niedersachsens und Deutschlands. Mit den daraus resultierenden und alle Bereiche der Gesellschaft betreffenden Auswirkungen dürfen wir nicht alleine gelassen werden.
- Wir fordern eine stärkere Beteiligung der Kommunen an Entscheidungsprozessen, die die Handlungsfähigkeit der Kommunen betreffen. Diese könnte z. B. im Rahmen einer in der niedersächsischen Staatskanzlei angesiedelten Verantwortungspartnerschaft zwischen Land und Cuxland Gestalt finden.

Alle Themen, die mit der Zukunftsfähigkeit des Landes Niedersachsen verknüpft sind – Bildung, Ganztagschulen, Inklusion, Wirtschaft und Arbeit, Energie und Klima, Demografie, Integration, Tourismus, Verkehr, Straßenbau, ÖPNV, Landwirtschaft, Ärzteversorgung, Eh-

renamt, Feuerwehr, Landflucht usw. – sollen direkt und vor Ort angegangen und umgesetzt werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass bei der Raumordnung den älteren regionalen Strukturen Rechnung getragen werden muss. Abstrakte Betrachtungen und pauschale Anordnungen von außen sind kontraproduktiv.

Es darf nicht vergessen werden: circa 2/3 der Menschen in Deutschland leben im ländlichen Raum. Der ländliche Raum prägt unser Land. **Ziel ist die Kommune mit Zukunft.** Wir haben schon einiges vorgelegt. Zum Beispiel Strukturveränderungen: 11 von 13 der Kommunen im Cuxland haben sich verändert und neu aufgestellt. Sei es durch die Schließung eines Zukunftsvertrags oder einer Stabilisierungsvereinbarung. Durch Gemeindefusionen gibt es ab dem 01.11.2016 noch 10 Kommunen im Landkreis Cuxhaven.

Wir laden Sie ein, auf den nächsten Seiten mehr über unsere Herausforderungen, Initiativen und Ziele zu erfahren, zu lesen, was wir bereits bewegt haben, und mit uns in den Dialog zu treten.

Wirtschaft und Finanzen

Im Nordosten Hamburg, im Südwesten Bremen-Oldenburg – zwischen den beiden wirtschaftsstarken Metropolregionen gelegen, versucht das Cuxland ökonomisch einerseits von den großen Nachbarn zu profitieren und Synergien zu nutzen, andererseits steht unsere strukturschwache Region im Wettbewerb um Unternehmen aufgrund seiner Lage auch im Schatten der großen Zwei. Wir sind weder mittendrin, noch wirklich peripher.

Nach bedeutenden Rückschlägen in der Vergangenheit und dem damit einhergehenden Strukturwandel (Fischerei, Schiffbau), erfahren wir seit kurzer Zeit – sprichwörtlich – etwas Rückenwind. Der in den letzten Jahren stark gewachsene Wirtschaftszweig rund um die erneuerbaren Energien – hier insbesondere der Offshore-Windenergie – zählt mittlerweile zu den Stärken der Region. Hier sind wir auf dem richtigen Weg! Doch um das Ziel zu erreichen, benötigen wir weitere Anstrengungen vom Land. Die Hafen- und Logistikwirtschaft sowie der Tourismus gelten im Landkreis Cuxhaven als Kernbranchen, die Ernährungs- und Fischwirtschaft macht ebenfalls einen großen Teil der Wirtschaftskraft des Cuxlandes aus. Auch in der Pharmaindustrie, der Biotechnologie und der Gesundheitswirtschaft arbeiten innovationsorientierte Unternehmen, die dem Wirtschaftsstandort ausbaufähige Zukunftsperspektiven bieten. Darüber hinaus befinden sich im Landkreis Cuxhaven weit

über 2.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe – ein wichtiger Wirtschaftszeit der Region. Allerdings hat er auch seinen Preis: über 100 Millionen Euro müssen im gesamten Landkreis für den landwirtschaftlichen Brücken- und Wegebau in den kommenden Jahren in die Hand genommen werden.

Wie bekannt, hat sich die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft im Jahr 2016 nochmals verschlechtert, wodurch auch Umsatzrückgänge bei den vor- und nachgelagerten Betrieben zu verzeichnen sind. Eine Unterstützung von dritter Seite ist für diesen Sektor unabdingbar.

Im Ergebnis gehört der Landkreis Cuxhaven aufgrund der geographischen Randlage und der ländlich geprägten Struktur nach wie vor zu den strukturschwächsten Regionen in Niedersachsen. Eine Tatsache, die auch in Zahlen klar nachweisbar ist. Dazu einige ausgewählte aktuelle Wirtschaftsdaten aus dem Jahr 2015 (Quelle NLSKN):

Bevölkerungsentwicklung:			
196.787 (2014)	185.084 (2020)	169.797 (2030)	
Steuern und Wirtschaftsleistung im Landkreis Cuxhaven und im niedersächsischen Durchschnitt:			
	LK Cuxhaven	Landesdurchschnitt	Rang
Realsteueraufbringungskraft je Einwohner	436,18 €	606,66 €	41/46
Steuereinnahmekraft je Einwohner	779,04 €	946,26 €	43/46
Steuereinnahmen Gewerbesteuer (netto) je Einwohner	228,25 €	350,27 €	41/46
Steuereinnahmen Gemeindeanteil Umsatzsteuer je Einwohner	25,76 €	47,17 €	46/46
Erwirtschafteter Umsatz verarb. Gewerbe je tätige Person	332.717 €	376.942 €	
Grundsteuer A Hebesatz	456 v. H.	369 v. H.	2 / 46
Grundsteuer B Hebesatz	447 v.H.	400 v. H.	9/ 46
Gewerbesteuer Hebesatz	399 v. H.	389 v. H.	17 / 46
Niedersachsen: 37 Landkreise , 8 kreisfreie Städte, 1 Region			

Aus dieser Auflistung ist klar ersichtlich, dass wir trotz guter nationaler Konjunkturdaten in Niedersachsen am Tabellenende bleiben. Die Einnahmesituation der Kommunen des Landkreises Cuxhaven im Verhältnis zu anderen Kreisen und damit auch zum Landesdurchschnitt ist sehr schwach. Besonders ist hervorzuheben, dass bei den kreisangehörigen Gemeinden im Landkreis Cuxhaven die Höhe der Hebesätze für die Grundsteuer A und B bereits unter den ersten 9 Plätzen liegt. Auch der Gewerbesteuerhebesatz findet sich im oberen Drittel (Platz 17) wieder. Das bedeutet, dass die in der Summe unterdurchschnittlich gewerbesteuerzahlenden ansässigen Betriebe in der Region zudem mit überproportional hohen Hebesätzen – insbesondere im Bereich der Grundsteuer – belastet werden.

Im Ergebnis führt diese geringe Steuerkraft dazu, dass die Gemeinden im Landkreis Cuxhaven mit die höchsten Schlüsselzuweisung (je Einheit des Bedarfsansatzes) im Land Niedersachsen erhalten und dass darüber hinaus einige Kommunen noch Bedarfszuweisungsempfänger sind. Die allgemeine Strukturschwäche des ehemaligen Regierungsbezirks Lüneburg war auch der Grund, dass der Landkreis Cuxhaven für den Förderzeitraum 2007 bis 2013 als Ziel 1-Konvergenzgebiet der Europäischen Union eingestuft wurde. Die Kommunen des Landkreises haben diese Fördergelder sehr gut in Anspruch genommen. Rund 171 Millionen € sind geflossen und haben die Infrastruktur der Kommunen deutlich verbessert. Deshalb sehen wir im Cuxland mit Sorge, dass für uns im Förderzeitraum 2014

bis 2020 sowohl die Fördermittel als auch die Förderquote deutlich reduziert wurden.

Auch die direkte Förderung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) ist vom Land eingestellt worden. Gerade diese Förderungsart hatte in der Vergangenheit außerordentlich positive Auswirkungen für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region. Um den Wegfall-Effekt zu mildern, ist der Landkreis Cuxhaven mit seinen Kommunen eingesprungen und hat eine eigene KMU-Förderung aufgelegt, die natürlich nicht dem Volumen der Landesförderung entspricht. Zudem wäre es wünschenswert, dass die finanzielle Beteiligung des Landes an den (ausnahmsweise) mischfinanzierten Aufgaben, insbesondere der „Städtebauförderung“ und der „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, in gleicher Höhe wie beim Bund erfolgt.

Aus all dem wird deutlich: Die Einnahmenseite der Kommunen des Cuxlandes deckt keinesfalls die Bedarfe. Unseren Gewerbebetrieben obliegt eine vergleichsweise hohe Steuerlast, die möglichst nicht weiter erhöht werden darf, wollen unsere Unternehmen und wir selbst konkurrenzfähig bleiben. Aber gerade hier liegt das kommunale Dilemma, da viele Gemeinden im Zuge der Entschuldungshilfen durch das Land Steuererhöhungen mangels echter Alternativen faktisch vornehmen mussten. Zudem fehlen durch die geografische und wirtschaftliche Lage dem Cuxland lokale Absatzmärkte und Kaufkraft.

Infrastruktur

Der Landkreis Cuxhaven steht mit dem Seehafen in Cuxhaven und dem Zugang zum Bremerhavener Hafen gut da. Beide Häfen dienen als Basis für Offshore-Windenergie und für Fischfang. In beiden gibt es Werften und auch Kreuzliner legen hier an.

Durch die Autobahn 27, die den Landkreis von Nord nach Süd durchläuft, ist zumindest der westliche Teil des Gebiets gut angeschlossen. Sollte die A 20 wie geplant gebaut werden, würde diese – vor allem im Zusammenspiel mit der A 26 – eine Stärkung der Wirtschaft sowie eine verbesserte Mobilität der Bürgerinnen und Bürger bedeuten. Hierbei darf der Aus- und Umbau der B 73 nicht unerwähnt bleiben (B 73n). An der Küste entlang ist die Trasse eine der Lebensadern des Cuxlandes. Auch die Wiederaufnahme des Fährbetriebs zwischen Cuxhaven und dem schleswig-holsteinischen Brunsbüttel ist als wertvoller Zugewinn in Sachen Mobilität und Wirtschaft zu sehen und wird landkreisweit begrüßt.

Ansonsten steht die Infrastruktur des Landkreises Cuxhaven klar im Zeichen des demografischen Wandels. Durch die große Fläche und die dünne Besiedlung des Landkreises, können die Wege sehr lang werden. Einige Strecken können mit der Bahn oder über die Autobahn A 27 zurückgelegt werden. Auch haben viele Kommunen das Anruf-Sammel-Taxi als Ergänzung zum ÖPNV etabliert. In den zentralen Orten nahe dem Oberzentrum Bremerhaven oder dem Mittelzentrum Cuxhaven wird dieses System auch viel genutzt. Hier stimmt auch die Nahversorgung mit Einkaufsmöglichkeiten und einem ausreichenden

Angebot an Schulen (vor allem Grund- und Oberschulen). In der Fläche allerdings kommt es vermehrt zu einem Rückgang der Einkaufsmöglichkeiten. Auch sinkt seit Jahren die Schülerzahl in den Orten fernab der Zentren. Hier geraten wir zunehmend in bestandsgefährdende Bereiche. Der Rückgang der Schülerzahlen bedingt daher bereits jetzt die Neuorganisation der Schülerbeförderung und -verteilung. Nur dadurch sowie durch eine generelle Verbesserung der Verkehrsanbindung und der Nahversorgung in der Fläche können wir die kleinen Orte des Landkreises lebensfähig halten. Daher ist die Neuerung im Niedersächsischen Gemeindefinanzierungsgesetz für den Landkreis Cuxhaven nicht förderlich, die ab 2017 eine Verschiebung der Finanzmittel zu Lasten des kommunalen Straßenbaus und zugunsten des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Höhe von 25 Mio. € vorsieht. Da in einem Flächenland wie Niedersachsen ein großer Teil des ÖPNV auf der Straße stattfindet, bedürfte es statt für den ÖPNV gerade im ländlichen Raum deutlich höherer Mittel für den kommunalen Straßenbau. Die Umsetzung der im Personenbeförderungsgesetz festgeschriebenen vollständigen Barrierefreiheit im ÖPNV bis 2022 ist nur mit modernem Busmaterial möglich. Diese Busse lassen sich aber nur auf gut ausgebauten Straßen einsetzen, so dass die finanzielle Unterstützung des kommunalen Straßenbaus auch für die Zielerreichung im ÖPNV unabdingbar ist. Finanzmittel werden ebenso für die Sanierung und Instandhaltung von Brücken benötigt. Zugleich darf die Elektrifizie-

rung der Bahn nicht weiter aufgeschoben werden.

Des Weiteren besteht ein großes Interesse daran, die Bahnlinie von Hechthausen nach Cuxhaven ganz oder teilweise in den HVV (Hamburger Verkehrsverbund) einzubeziehen. Da die Auspendlerzahlen, besonders in den Hamburger Raum, nicht unerheblich sind, kann damit wesentlich der demografischen Entwicklung entgegengewirkt werden. Zur Einbeziehung des Landkreises Cuxhaven und anderer Landkreise hat das Land Niedersachsen durch die PTV Transport Consult GmbH jüngst eine Machbarkeitsstudie erarbeiten lassen. Die bei Umsetzung der Pläne zu leistenden Kompensationszahlungen für die Mindereinnahmen bei der Bahn sind kommunal kaum darstellbar. Hier ist, wie z. B. in den Kreisen Stade und Harburg, eine dauerhafte und vollständige Übernahme der Durchtarifizierungsverluste durch das Land dringend geboten. Ein Gleichklang für alle Städte, Gemeinden und Samtgemeinden ist anzustreben, die im Nordkreis sowohl auf Hamburg und den HVV als auch zum Teil auf Bremen / Oldenburg und den VBN ausgerichtet sind und im Südkreis lediglich über den VBN auf Bremen / Oldenburg. Ein zeitgemäßer und sauberer Schienenverkehr kann neben dem demografischen Effekt zudem die Mobilitätsbedingungen entscheidend verbessern, auch durch die Entlastung der Straßen im Cuxland und darüber hinaus.

Energieversorgung, Energiekosten und Energiewende sind weitere gewichtige Faktoren, die sich auf die Infrastruktur unserer Städte und Gemeinden auswirken. Soll die Energie-

wende gelingen und in der Bevölkerung Akzeptanz finden, so ist es zwingend erforderlich, dass eine gesicherte Energieversorgung bei moderaten Kosten für unserer Bürgerinnen und Bürger garantiert ist. Ebenso gilt dies für die kommunalen Liegenschaften wie Schulen, Kindertagesstätten usw. Die derzeit zwar nur leicht steigenden Energiekosten sind in unseren Haushalten eine dringend zu beachtende Größe geworden. Die Unterstützung innovativer lokaler Lösungen zur Energieerzeugung und zur Minderung des Energieverbrauchs wäre daher auch mit Blick auf damit einhergehende zukünftige Kosteneinsparungen ein Schritt in die richtige Richtung.

Unerwähnt darf keinesfalls der Küsten- und Hochwasserschutz bleiben. Er erfordert auch zukünftig Investitionen, um den hohen Standard zu halten und somit das Leben und den Lebensraum der Menschen in Küstennähe zu schützen. Besagte Schutzmaßnahmen sichern zudem Arbeitsplätze und das Cuxland als Wirtschaftsstandort.

Ein besonderes Problem stellt der Ausbau der Wirtschaftswege im Cuxland dar. Die Landwirtschaft ist hier ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Das Wirtschaftswegesystem inklusive vieler Brücken muss zukunftssicher ausgebaut werden, sowohl hinsichtlich der Belastbarkeit als auch hinsichtlich der Fahrbahnbreite. Immer größere und schwerere Betriebsfahrzeuge benutzen die Wirtschaftswege und die Straßen in den Ortslagen, die den Anforderungen nicht mehr entsprechen (Fahrzeuge der Großbetriebe und der Maschinenringe). Immer weitere Wege zu den Betriebsstandorten aufgrund des bestehenden

hohen Flächenbedarfs werden erforderlich. Hier besteht heute bereits ein erheblicher Investitionsbedarf von über 100 Mio €. Grundeigentümer und Gemeinden sind nicht in der Lage, diese Aufgabe zu finanzieren. Der bedarfsgerechte Ausbau wird nur mithilfe hoher Förderquoten aus den Agrarfördertöpfen umgesetzt werden können. Wenn nichts geschieht, droht der Infarkt.

Tourismus

Mit über 6,5 Mio. Übernachtungen jährlich ist der Fremdenverkehr im Cuxland von großer Bedeutung. Insbesondere im Nordseeheilbad Cuxhaven, an der Wurster Nordseeküste, im Nordseebad Otterndorf, in Bad Bederkesa und in der Wingst existiert eine dichte touristische Infrastruktur mit Hotels aller Kategorien, Campingplätzen, Gastronomie und Freizeiteinrichtungen. Nach einer Studie des DWIF München zum Wirtschaftsfaktor Tourismus im Landkreis (2011) beträgt der Bruttoumsatz aus dem Tourismus 638,5 Mio. € im Jahr (Netto 568,4 Mio. €). Davon entfallen 337,7 Mio. € auf Beherbergung und Gastronomie, 210,6 Mio. € auf den Einzelhandel und 90,2 Mio. € auf den Dienstleistungsbereich. Das DWIF München kommt zu dem Ergebnis, dass rund 15.000 Personen durch den Tourismus ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Dem Fiskus fließen aus der Mehrwertsteuer und Einkommenssteuer insgesamt ca. 68,0 Mio. € zu. Um konkurrenzfähig zu bleiben, muss die touristische Infrastruktur ständig an die Marktentwicklung angepasst werden. Deshalb sehen es die Kommunen im Landkreis für wichtig an, dass wieder gezielte Tourismusförde-

rung betrieben wird und nicht wie im EU-Förderzeitraum 2014 bis 2020 nur eine allgemeine Strukturförderung mit deutlich geringeren Finanzmitteln erfolgt. Dies kann langfristig den Tourismus in unserem Landkreis schwächen und damit die Lebenssicherung seiner Einwohner sowie die Wirtschaftsleistung der Region verschlechtern.

Fremdenverkehr ist für eine Kommune grundsätzlich ein Zuschussgeschäft. Eine Gemeinde ist über das Beitragsrecht nicht berechtigt, den gesamten touristischen Aufwand dem Beitragspflichtigen aufzubürden. Sie hat einen Eigenanteil zu tragen, der durchschnittlich bei 25 % des beitragsfähigen Aufwandes liegt. Auch regelmäßig gewährte Beitragsbefreiungen für beispielsweise Kinder oder Menschen mit Behinderungen hat die Kommune selbst zu finanzieren. Eine volle Refinanzierbarkeit ist insoweit rechtlich nicht möglich.

Zudem sind ständige Investitionen in die touristischen Angebote und Anlagen notwendig, um für die Gäste attraktiv zu bleiben. Eine nachträgliche Deckung der Kosten erfolgt auch nicht über Steuereinnahmen durch in der Tourismusbranche angestellte Arbeitnehmer, da diese oftmals kaum qualifiziert und im Niedriglohnsektor tätig sind. Zukunftsgerichteter und bedarfsgerechter Tourismus ist ein wesentliches Standbein des ansonsten strukturschwachen Cuxlandes und seiner Einwohner, dessen Sicherung ein Anliegen hiesiger Kommunen, des Landkreises und des Landes ist.

Demografie und Bildung

Der vielbeschriebene demografische Wandel ist bei uns im Cuxland ein besonderes und dringendes Thema. Wie fast überall in der Bundesrepublik steigt der Prozentsatz der Älteren auch in unserer Region kontinuierlich. Bei uns ist die Entwicklung allerdings noch rasanter. Der Anteil der über 64-Jährigen steigt erheblich, während der Anteil der unter 24-Jährigen stark zurückgeht. Besonders betroffen ist von diesem Trend die Stadt Cuxhaven, deren Bevölkerung in puncto Durchschnittsalter dem Bund gute 20 Jahre voraus ist. Doch auch in der Fläche ist die Abwanderung der Jugend in die Metropolenzentren und die damit verbundene Zunahme des Durchschnittsalters der Einwohner spür- und sichtbar. Nach aktuellen Zahlen werden wir im Cuxland bis zum Jahr 2030 einen Bevölkerungsrückgang von ca. 14 % verkraften müssen. Gerade für die Orte, die nicht in unmittelbarer Nähe zu Bremerhaven liegen, ist daher der Auf- und Ausbau altersgerechter Strukturen erforderlich. Barrierefreies Bauen, Nahversorgungszentren, ein gut ausgebautes und ausreichend bedientes Netz des ÖPNV sowie Mehrgenerationenhäuser müssen Teil unserer Antwort auf das zunehmende Durchschnittsalter unser Bürgerinnen und Bürger sein. Außerdem sollten möglichst rasch An siedlungshilfen für Ärzte bzw. eine neue Angebotsform der ärztlichen Versorgung auf dem Land umgesetzt werden, um den Beruf des Landarztes zu attraktivieren.

Dabei ist zu beachten, dass diese demografische Entwicklung in dem Maß nicht für den gesamten Landkreis Cuxhaven gilt. Die Verän-

derungen in der Demografie sind im ländlich peripheren Raum sehr viel deutlicher, als im Randbereich des Oberzentrums Bremerhaven und des Südkreises. Doch auch hier müssen wir so gut es geht vorausplanen und dürfen die Augen nicht vor der Wirklichkeit verschließen. Neben dem Ausbau des Angebots für Senioren müssen zwingend Maßnahmen getroffen werden, um die Abwanderung der jungen und gebildeten Menschen aus dem Cuxland in die Metropolen zu bremsen. Die Vernetzung von Schulen, Wirtschaft und Wissenschaft kann hierfür ein Pfeiler sein, um Perspektiven zu schaffen. Auch die Installation von Bildungsmöglichkeiten auf Hochschulniveau würde der Region gut tun und sie auch für die Jüngeren attraktiv machen. Des Weiteren müssen wir Handlungsspielraum erhalten, um das Leben im Landkreis Cuxhaven für junge Menschen, die bereits zwecks Studium oder Ausbildung aus der Region verzogen sind, durch die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze interessant zu gestalten. Nur über den Faktor Arbeit können wir unsere abgewanderte und gut ausgebildete Jugend zurück in ihre und unsere Region holen. Ausreichende und gute Arbeitsmöglichkeiten sind die Grundlage für unsere Zukunft! Die zurückkehrenden oder neu zuziehenden Menschen benötigen nach einer Familiengründung auch eine geeignete Infrastruktur, um Familie und Beruf zu vereinen. Daher ist ein gutes Kita- und Schulangebot notwendig. Die Investitionen und laufenden Kosten in und für Kitas und Krippen steigen jedoch stetig. Hierfür muss eine Lösung gefunden werden. Einer übermäßigen Steige-

zung von Elternbeiträgen sind jedoch Grenzen gesetzt.

Auch muss die Unterrichtsversorgung flächendeckend sichergestellt werden. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um den Heranwachsenden fundierte Bildung zu vermitteln. Gute Schulen sind ein wichtiger Standortfaktor!

Durch solche Maßnahmen können wir den demografischen Wandel abfedern und den jungen Menschen eine attraktive Erlebniswelt und einen attraktiven und zukunftssicheren Lebensmittelpunkt im gesamten Cuxland bieten. Davon würden Jung und Alt profitieren.

Stärkung des Ehrenamtes/

Freiwillige Leistungen

Das ehrenamtliche Engagement unserer Bürgerinnen und Bürger, z. B. in den Vereinen und Verbänden, stellt eine herausragende und zugleich unverzichtbare Wertschöpfung in unseren Gemeinden dar. Deshalb darf die Förderung dieses wertvollen Engagements durch die öffentlichen Haushalte auch vor dem Hintergrund defizitärer Etats nicht noch weiter eingeschränkt werden. Vielmehr muss vor allem vor dem Hintergrund der landesweiten Probleme bei Vereinen, ehrenamtlichen Nachwuchs für die wichtigen Positionen zu bekommen, die Infrastruktur des Ehrenamts gestärkt und gestützt werden. Dies kann zum Beispiel durch gezielte Sportstättenförderung erfolgen.

Dasselbe gilt für unsere Freiwilligen Feuerwehren. Ihr Dienst für unsere Gemeinschaft kann durch Geld nicht aufgewogen werden. Deshalb ist es besonders wichtig, auch hier

den Finanzierungshahn nicht weiter zuzudrehen. Für ihren Einsatz gegen Feuer, Sturmfluten, Orkane und für die Menschen, muss unseren Feuerwehrleuten eine adäquate Ausrüstung garantiert sein.

Zudem müssen die Gemeinden wegen der unterdurchschnittlichen Einnahmesituation und der Vorgaben durch die Entschuldungshilfen des Landes in die Lage versetzt werden, ein Mindestmaß an freiwilligen Aufgaben, wie beispielsweise Kultur- und Sportförderung wahrzunehmen und die entsprechenden Einrichtungen nicht nur für ihre Einwohner vorzuhalten, sondern um auch die Ansiedlungspolitik mittels dieser weichen Standortfaktoren erfolgreicher zu gestalten.

Ausblick

Die Kommunen des Cuxlandes stehen vor großen Aufgaben. Darüber müssen wir in einen Dialog treten. Es geht um nicht weniger als um die Zukunft unserer Region und damit um die Menschen, die hier leben. Über allem schwebt die demografische Verschiebung von jung zu alt. Sie wirkt sich auf alle Bereiche aus und wird von uns ein hohes Maß an Flexibilität und Mut erfordern. Wir benötigen neue Ideen, um die sich stellenden Herausforderungen meistern zu können. Wir benötigen die Hilfe unserer Bürger und müssen diese durch eine gute und transparente Bürgerbeteiligung mitnehmen. Wir benötigen einen Standortmagneten, der die prozentuale Abwanderung der Jugend verringern kann (zum Beispiel eine Bildungseinrichtung auf Hochschulniveau). Doch vor allem benötigen wir Geld. Denn ohne die finanziellen Mittel, können wir hier oben,

im strukturschwachen Norden des Landes Niedersachsen, nichts ausrichten. Dabei ist essentiell, dass Bundes- und / oder Landeshilfen nicht nur dann fließen, wenn sich die größten Löcher auftun. Diese zeitliche Begrenzung löst die grundlegenden Probleme nicht und vertieft und festigt die bereits bestehende Ungleichheit zwischen den Kommunen unseres Bundeslandes. Vielmehr muss eine dauerhafte Hilfe etabliert werden, um die Kommunen auf finanziell gesunde Beine zu stellen. Denn: 60 Prozent der öffentlichen Investitionen werden kommunal getätigt. Gesunde Kommunen stärken demnach den Standort Deutschland. Um dies weiterhin zu gewährleisten und um lange, bürokratische Wege zu verkürzen, muss das Subsidiaritätsprinzip in seiner jetzigen Anwendungsweise auf den Prüfstand. Eine Anpassung dieses Prinzips an die neuen Herausforderungen ist im Sinne aller, wie zum Beispiel die aktuelle Situation um die Aufnahme von Asylsuchenden bestätigt. Obwohl die Zuständigkeit für das Asylrecht beim Bund liegt, findet die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen, generell Asylbewerbern und Einwanderern auf der kommunalen Ebene statt. In den eng gestrickten kommunalen Haushalten ist kein Spielraum für solche unvorhergesehenen, wenn auch absolut notwendigen Ausgaben. Hier müssen die Kommunen unbedingt weiter entlastet werden. Die Bereitstellung der Gelder ist Bundessache. Es darf aber kein Tabu sein, zum Beispiel über geänderte Finanzbeziehungen bis hin zur kommunalen Ebene nachzudenken.

Wie anfangs erwähnt, haben wir im Cuxland unsere Hausaufgaben gemacht. Wir haben unsere Verwaltungen verschlankt, wir haben Zukunftsverträge und Stabilisierungsvereinbarungen abgeschlossen, wir haben Mittel aus vielen EU-Töpfen abgerufen, wir haben durch Fusionen neue Chancen für die kommunale Entwicklung geschaffen. Wir benötigen aber weiter regelmäßige Hilfe.

Um für Unternehmen attraktiv zu sein, benötigen wir eine belastungsfähige Infrastruktur. Land und Bund sollten hierbei ihren Verpflichtungen nachkommen!

Viele dieser notwendigen Maßnahmen können gebündelt werden. Dazu muss eine **Strukturalhilfe im Cuxland** geschaffen werden, die mit hinreichend finanziellen Mitteln ausgestattet ist und ein Modellprojekt für eine neue Struktur beinhaltet. Ziel muss es sein, die Strukturschwäche des Cuxlandes unter anderem durch eine dauerhafte Stärkung der Entwicklungs- und Wirtschaftskraft umzuwandeln und unsere Zukunft zu gestalten. Alle Partner tragen dabei gemeinsam Verantwortung. Wenn der Bund die frei werdenden Gelder des Solidaritätszuschlags gezielt nach Bedürfnissen verteilt, wäre schon ein guter Anfang gemacht. Das Ziel muss die gezielte Förderung strukturschwacher Regionen sein. Dazu müssen die Finanzbeziehungen von Bund, Ländern und Kommunen neu geordnet und transparent gemacht werden, um schlussendlich die Leistungsfähigkeit der Kommunen zu stärken. Hierfür regen wir eine **Verantwortungspartnerschaft** des Landes für unsere Region an. Dabei wäre eine Anbindung an die Staatskanzlei hilfreich, so wie es in der Vergangen-

heit bereits mit der Stadt Cuxhaven praktiziert worden ist. Nur so sind kurze und unbürokratische Wege garantiert! Als Grundlage für die Vertiefung und Ausgestaltung der dringend benötigten weiter optimierten Beziehung zwischen Land und Cuxland dienen die Ansatzpunkte dieses Papiers. Im Anschluss an den erwähnten Dialog soll die Umsetzung in eigener Verantwortung der beteiligten Kommunen erfolgen. Diese sind dann gefordert, die verfügbaren Ressourcen optimal einzusetzen. Dabei haben sie lokale Besonderheiten und Herausforderungen zu beachten und die Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Kommune als Ziel zu haben. Abschließend muss das Modellprojekt bewertet und dauerhaft umgesetzt werden.

Jetzt heißt es für Land und Cuxland, sich auf Grundlage dieses Dokuments zusammen an einen Tisch zu setzen, persönlich das konkrete weitere Verfahren zu besprechen und die notwendigen Handlungen gemeinsam zu erarbeiten. **Cuxland auf Kurs Zukunft!**